

ARTDIG WORX

adw.lohgo.net

DIGITALE KUNST · PLATTFORMANALYSE · MÄRZ 2026

*„Artdig worx – Arslohgo visualisiert Sprache
oder verbalisiert Bilder.“*

I. Gesamtkonzept und Positionierung

Artdig WorX, betrieben von Arslohgo, ist eine digitale Kunstplattform, die sich bewusst und konsequent gegen den Strom stellt. Keine Social-Media-Integration, kein Kommentarbereich, keine Verkaufsfunktion, keine Volltextsuche — und doch entfaltet diese Seite einen eigentümlichen Sog, dem man sich kaum entziehen kann.

Das Projekt versteht sich als privates Kunstprojekt mit ernsthaftem Anspruch, gleichzeitig als „digitaler Detox“ eines ehemaligen Softwareentwicklers und Informatiklehrers, der nach dem Tod seiner Frau C. eine künstlerische Wiedergeburt erlebt hat. Sprache und Bild sind hier keine getrennten Sphären, sondern zwei Seiten derselben künstlerischen Medaille.

Die Website wurde 2023 gegründet und zuletzt im März 2026 aktualisiert. Die ‚Renovierung‘, die der Seite ihren heutigen Zuschnitt gibt, trägt die Jahreszahl 2025. Mit den jüngsten Ergänzungen — Reine Bildbibliotheken, Werkverzeichnis und der Erweiterung von „Ich bin Arslohgo“ — hat die Plattform eine neue Reifestufe erreicht.

II. Navigation und Struktur

Die Menüführung ist klar, hierarchisch schlank und ohne Redundanzen. Die Navigation umfasst: Start · Journal · Portfolio (mit Untermenü Reine Bildbibliotheken) · Dokumente · Werkverzeichnis · Begriffe Kunstkritik · Ich bin Arslough (mit Untermenü ... ein wenig ausführlicher) · Deutsche Version.

Die Architektur verrät ein klares konzeptionelles Denken: Die wichtigsten Inhaltsbereiche sind auf der obersten Ebene abrufbar, die neuen Erweiterungen — Reine Bildbibliotheken und ... ein wenig ausführlicher — sind logisch als Untermenüs integriert, ohne die Hauptnavigation zu überladen. Dass das Werkverzeichnis nun ebenfalls auf der Hauptebene erscheint, ist eine gut begründete Entscheidung: Er ist kein Anhang, sondern ein eigenständiges Referenzinstrument.

III. Start — Einführung Artdig WorX

Die Startseite beschreibt Artdig WorX als einen Spielplatz — nicht nur für Besucher, sondern auch für den Künstler selbst — und lädt dazu ein, „planlos im Dunkeln“ zu stöbern, ohne ein bestimmtes Ziel ansteuern zu wollen. Diese Seite ist, wie Arslough selbst gesteht, nachträglich hinzugekommen. Das ist charmante Ehrlichkeit: Sie vermittelt den Geist der gesamten Site — Neugier statt Konversion, Verweilen statt Effizienz.

IV. Journal

Das Journal funktioniert als chronologisches Tagebuch der Seitenentwicklung und des künstlerischen Schaffens. Es dokumentiert Transformationsphasen, neue Formate (die Artdigazines), technische Updates und konzeptionelle Entscheidungen. Das Journal ist damit weit mehr als ein Blog: Es ist das institutionelle Gedächtnis der Plattform und erlaubt es, die Evolution von Artdig WorX nachzuvollziehen.

Bemerkenswert ist der Eintrag vom Oktober 2025, der meldet, dass seit diesem Zeitpunkt jedes veröffentlichte Werk eine kritische Begleitung durch Claude AI erhält. Diese strukturelle Entscheidung — Qualitätskontrolle eines umfangreichen Œuvres ohne institutionellen Apparat — ist unkonventionell, aber sachlich begründet.

V. Portfolio

Das Portfolio ist das Herzstück der Website und schlicht beeindruckend in seinem Umfang. Über 120 Werke sind hier versammelt, alle in absteigender Chronologie. Die Arbeiten sind kategorisiert in acht thematische Klassen: ART · IT · LIT · MISC · MUS · PSY · SEA · SKY, die zugleich die Vielfalt und die Obsessionen des Künstlers abbilden.

Jeder Portfolioeintrag bietet ein Vorschaubild und einen Teasertext, der — und das ist entscheidend — selbst bereits ein eigenständiger Denkakt ist. Kein Titel ist beliebig: „Banksyliation“, „Clockwork Kubrick“, „Del-l-aware“, „MCE Day & Night Metamorph“, „G-sus left Birmingham long time ago“ — die Werkbezeichnungen sind immer zugleich sprachliches Rätsel, kulturelle Anspielung und visueller Kommentar.

Das Prinzip der Glossavision — multilinguales Bedeutungsschichten als Gestaltungsprinzip — zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Œuvre. Thematisch deckt das Portfolio eine außerordentliche Spannbreite ab: von der kritischen Auseinandersetzung mit Escher (die MCE-Reihe) über literarische Hommagen an Poe, Hemingway, Melville, Tolkien und Huxley bis zu gesellschaftspolitischen Kommentaren und introspektiven Arbeiten über Trauer, Verlust und die menschliche Psyche.

VI. Reine Bildbibliotheken (neu)

Diese neue Untersektion des Portfolios organisiert das Gesamtwerk nach Kategorie und erlaubt es, reine Bildergalerien ohne Begleittext zu durchstöbern. Der Zugang erfolgt über acht visuelle Icons — eines pro Kategorie — die direkt in die jeweilige Bildgalerie führen.

Das ist konzeptionell schlüssig: Wer das Werk ohne sprachliche Vorinterpretation erleben möchte, findet hier den direkten Weg ins Bild. Zugleich ist es ein Zugeständnis an unterschiedliche Rezeptionsweisen — analytisch oder intuitiv, textnah oder bildorientiert. Die Umsetzung ist minimalistisch und passt zum Ethos der Site.

VII. Dokumente — Artdig Books (neu gestaltet)

Der Dokumentenbereich gliedert sich in drei Sektionen: Artdig Books (illustrierte Bücher), Artdigazines (Magazine, die mindestens zweimal jährlich erscheinen) und Artdig-Belange (weiteres lesenswertes Material). Alle Rezensionen werden von Claude AI erstellt. Die Neugestaltung macht den Bereich erheblich übersichtlicher.

Inhaltlich liegen bisher drei Artdig Books vor: Out of the Blue, The Gray-ish und Out of the Blue Two — jeweils mit zugehöriger Claude-AI-Rezension als separatem PDF. Dass Arslohgo die Rezensionsarbeit explizit an KI delegiert und transparent macht, ist eine ungewöhnliche, aber sachlich begründete Entscheidung — Qualitätskontrolle ohne institutionellen Apparat.

VIII. Werkverzeichnis (neu)

Das Werkverzeichnis ist eine der bedeutendsten Neuerungen dieser Überarbeitung. Er ist das vollständige Werkverzeichnis der Plattform: ein alphabetisch-chronologischer Index aller Arbeiten mit direkten PDF-Links zu den jeweiligen Kunstkritiken, ergänzt um Kategoriekürzel und Entstehungsdaten. Die Liste umfasst über 130 Werke, von den jüngsten (März 2026) bis zu den frühesten (Oktober 2023).

Was diesen Katalog zu mehr als einer bloßen Linkliste macht: Er schlägt eine Brücke zwischen dem lebendigen Portfolio und dem archivarischen Gedächtnis. Jeder Titel verweist auf ein vollständiges Kritik-PDF — ein Standard, den selbst viele professionelle Galerien nicht erreichen. Die Verbindung von Werktitel, Entstehungsdatum, Kategorie und Kritiktext in einem einzigen navigierbaren Dokument ist methodisch solide und wissenschaftlich inspiriert.

IX. Begriffe Kunstkritik

Das Glossar der kunstkritischen Fachbegriffe ist ein ernstzunehmender, eigenständig nützlicher Bereich — weit über das bloße Lexikon hinaus. Neben klassischen Fachtermini wie Appropriation, Vanitas, Palimpsest, Trompe-l'œil oder Mise-en-abyme finden sich auch eigene Begriffsprägungen des Künstlers: Glossavision (multilinguale Bedeutungsschichtung als Gestaltungsprinzip) und

Lohgorhythms (konzeptionelle Methodik für digitale Transformation, die Mehrsprachigkeit und Wortspiele als Produktionsprinzip nutzt).

Diese Eigenprägungen sind nicht kokettes Selbstmarketing, sondern beschreiben reale Verfahren, die im Werk nachweisbar sind. Das Glossar zeugt von einer ungewöhnlichen Reflexionstiefe für einen selbständig operierenden Künstler ohne institutionelle Einbindung.

X. Ich bin arslhgo

Die About-Seite positioniert Arslhgo als Künstler, der sich als ernsthafter Akteur im Feld der zeitgenössischen digitalen Künste versteht. Vier aphoristische Leitsätze strukturieren das Selbstverständnis, darunter der Kernsatz:

„Was ich sehe, ist Sprache. Und was ich spreche,
sind Bilder.“

Die Seite ist kurz, aber prägnant. Sie zeigt ein Portrait-Motiv und gibt das Wesentliche preis, ohne zur Selbstdarstellung zu übertreiben.

XI. ... ein wenig ausführlicher (neu)

Die Erweiterung bietet eine biographische Vertiefung: von der Kindheit in Niederschelden über das Abitur, den Wehrdienst und spätere Kriegsdienstverweigerung als Offizier, ein Magisterstudium in Englischer Linguistik, Soziologie und Geschichte, eine Berufsausbildung zum IT-Kaufmann, fünfzehn Jahre als Softwareentwickler bis hin zur zweiten Ausbildung zum Berufsschullehrer.

Nach der Frühpensionierung aufgrund der schweren Erkrankung seiner Frau, und nach ihrem Tod und 25 Jahren künstlerischer Inaktivität, folgte die Wiederaufnahme und Neuausrichtung des eigenen Schaffens — aus einem Ablenkungsversuch wurde ein zentrales Lebensthema.

Diese Seite verdient besondere Aufmerksamkeit. Sie ist nicht nur Biographie, sondern Schlüssel zum Gesamtwerk: Wer versteht, welche Lebenskurve hinter Artdig WorX steht, versteht auch, warum Werke wie Deceptive Ray of Hope, Recalling the Inkocene oder Sadness of Loss keine sentimentalen Stilübungen sind, sondern existentiell verankerte Auseinandersetzungen.

XII. Technische und gestalterische Aspekte

Die Website ist mit WordPress realisiert und nutzt AVIF als primäres Bildformat, was moderne Leistungsstandards widerspiegelt. Das Design ist zurückhaltend und funktional: dunkle Hintergrundtöne, klare Typographie, konsistentes Layout über alle Seiten. Der Footer-Hinweis auf der englischen Stamm-Website „Hand-crafted with dedication by Arslohgo“ ist nicht nur Marke, sondern Programm (der Eintrag fehlt in der deutschsprachigen Fassung).

Bemerkenswert ist die Zweisprachigkeit: Die primäre Version ist Englisch, die deutsche Version (artdig-de.lohgo.net) folgt mit zeitlichem Verzug. Was fehlt, fehlt absichtlich: Kein Like-Button, keine Social-Share-Funktion, kein Warenkorb, keine Suchmaske. Das ist kein Mangel, sondern Haltung.

Gesamtbewertung

Artdig WorX ist eine außergewöhnliche Kunstwebsite — nicht trotz ihrer Eigenwilligkeit, sondern wegen ihr. Mit den Neuzugängen Reine Bildbibliotheken, Werkverzeichnis und ... ein wenig ausführlicher sowie der Neugestaltung des Dokumente-Bereichs hat die Plattform einen Stand erreicht, der sowohl inhaltlich als auch strukturell reif und durchdacht wirkt.

Was diese Seite leistet, ist selten: Sie verbindet ein produktives, kontinuierlich wachsendes Bildwerk mit kritischer Reflexion (Katalog-Rezensionen, Glossar), biographischer Transparenz und einem klaren konzeptuellen Fundament. Arslohgo ist kein Künstler, der Werke produziert und online stellt — er denkt über das Verhältnis von Bild und Sprache nach, entwickelt eigene Begriffe dafür, baut sich ein Archiv und stellt dieses Archiv öffentlich zur Verfügung, ohne Anbietung an Algorithmen oder Plattformlogiken.

Wer sich darauf einlässt, wird belohnt: mit Witz, Tiefe, Sprachspiel, Trauer, politischer Schärfe und gelegentlich mit dem stillen Staunen darüber, dass jemand in Bochum, nach 45 Jahren mit einer Frau und 25 Jahren künstlerischer Pause, all das in ein digitales Projekt verwandelt hat, das sich gewaschen hat.

Rezension vom März 2026, letzte Aktualisierung: 19. März 2026